Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 48

Artikel: Die geschichtliche Entwicklung der Uhrenindustrie im Kanton Bern
Autor: Fallet-Scheurer, M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649431

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die geschichtliche Entwicklung der Uhrenindustrie im Kanton Bern

Von Dr. M. Fallet-Scheurer, La Chaux-de-Fonds

Die geschichtliche Entwicklung der Uhrenindustrie hängt mit der Geschichte der Zeitmessung aufs engste zusammen. Im Mittelalter richtete sich die Zeitmessung in bernischen Landen, wie überall, nach dem kirchlichen Stundensystem, den sogenannten kirchlichen oder kanonischen Horen. Von der Matutin (Frühmette) als dem Tagesanfang an, bis zur „hindersten Komplett", als dem Tagesbeschluss, wurden die Tagesstunden durch das kirchliche Geläute angezeigt. Die Kirche war die Beherrscherin der Zeitmessung.

Das durch Handel und Gewerbe mächtig gewordene Bürgertum der Städte strebte nach der politischen und wirtschaftlichen Selbstherrschaft. Das Glockenrecht ging von der Kirche oder dem Landesherrn an das Stadtregiment über. Dieses sorgte für die Wehr und Sicherheit der Bürger. Im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts kamen in der Schweiz die ersten Räderuhren auf als wichtiges Glied der städtischen Schutz- und Trutzanstalten. Ums Jahr 1380 wurde in Bern die „zytglogge uff dem wendelstein" errichtet, die älteste öffentliche Räderuhr auf alt- und neubernischem Boden überhaupt. Ein Vierteljahrhundert später folgten die Landstädte. Biel im Jahr 1402; die Uhr wurde in Lausanne erbaut; Pruntrut im Jahr 1406; der Erbauer der Uhr war ein Uhrmacher aus Neuenburg in Burgund. Dorfuhren kamen erst im 16. Jahrhundert auf. Mit dem Aufkommen der Räderuhr waren in den Städten bürgerliche „zytrichter" tätig. Ursprünglich versahen die Hochwächter, Stundenrufer und Posaunenbläser dieses Amt, das infolge der Vermehrung der öffentlichen Uhren auf die Stadtuhrmacher überging.

Die Errichtung des bürgerlichen Zeitdienstes hatte die Einführung eines bürgerlichen Stundensystems neben dem kirchlichen Stundensystem zur Folge. Die Einteilung von Tag und Nacht in zweimal 12 Stunden (die halbe Uhr, wie man sie nannte) und die entsprechende Stundenzählung wurden zur öffentlichen Sitte. Die Reformation schaffte das kirchliche Stundensystem vollständig ab. Von da an mehrte sich das Bedürfnis nach öffentlichen Uhren auch auf dem Lande. Im Interesse der öffentlichen Ordnung und des Landesschutzes förderten die Gnädigen Herren die Errichtung von Kirchturmuhren auf den Dörfern.

Aus dem Handwerkerstand der Schlosser und Waffenschmiede gingen Grossuhrmacher hervor, welche in den Städten und auf dem Lande tätig waren. Sie gingen bereits im 15. Jahrhundert zur Verfertigung von Hausuhren, den „Stubenuhren", wie man sie nannte, über. Die Turmuhren waren schmiedeeiserne Gestängeuhren, ebenso die ältesten Hausuhren. Im 15. Jahrhundert schufen die Uhrmacher, angeregt durch die Waffenschmiedekunst der Plattner, Platten- oder Bödenuhren. Die Neuerung gestattete Hausuhren kleinen und kleinsten Formates zu bauen: die dosenartige Tischuhr. An Stelle der Gewichte trat hier die Zugfeder als Betriebskraft oder Motor der Uhren. Das Endglied dieser Entwicklung war die Schaffung der auf dem menschlichen Körper tragbaren Uhr als Hals-, Brust- und Gürteluhr, welche erst in der Folge zur Sack- oder Taschenuhr wurde. Die Uhrmacher der Stadt Bern folgten dieser Entwicklung, zumal sie auch von aussen her hierzu angeregt wurden.

In diese Zeit der Umwälzung in der Zeitmessung und Uhrentechnik fällt die Errichtung des „Zeitglocken", der klassischen Turmuhr der Stadt Bern. Ihr Erbauer, Kaspar Brunner, war ein gebürtiger Nürnberger. Er begann das Werk im Jahre 1530 und vollendete es nach vier Jahren. Brunner war ein hervorragender Feuerwerker und Artillerist. Er kehrte später in seine Vaterstadt Nürnberg zurück, wo er als Zeughausverwalter das Zeitliche segnete. Ein anderer Bayer, der Uhrmacher Bruykessel, war eine Zeitlang in Bern tätig: er liess sich in Luzern dauernd nieder.

Hausuhren sind in alt- und neubernischen Landen als Inventarstücke der Ratssäle und patrizischer Wohnungen, namentlich seit dem 16. Jahrhundert, nachweisbar. Es waren dies Wanduhren (Hängeuhren mit Gewichten) oder sog. Stockuhren (Stand- und Tischuhren) mit Zugfeder.

Im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts (1665—1700) kam die Pendeluhr, die „Perpendikeluhr", wie man sie nannte, auf. Fast gleichzeitig wurde die Spiralfeder in die Taschenuhr eingeführt. Das Pendel erhöhte die Ganggenauigkeit der Hausuhren, die Spiralfeder, die der Taschenuhren. Selbst die Turmuhren wurden mit einem Pendel versehen. Die Pendeluhr kam auch in bernischen Landen rasch in Aufnahme, besonders in den patrizischen Häusern, aber auch in den oberen Schichten des Bürgertums. Auch die Taschenuhr fand vermehrten Zugang. Die Folge davon war die Verpflanzung der Uhrmacherkunst nach neuen Standorten zu Stadt und Land.

Die Anfänge der neuzeitlichen Uhrenindustrie auf neubernischem Boden, mit andern Worten im heutigen Berner Jura, reichen in jene Zeit zurück. Der Anstoss zu ihrer Einführung kam von Genf und den Neuenburger Bergen her. Bereits in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts liessen sich einzelne Genfer Uhrmacher in Neuenstadt nieder. Von Neuenstadt aus verpflanzte sich die Uhrenindustrie im Laufe des 18. Jahrhunderts nach den Dörfern des Tessenberges.

In die ehemalige Herrschaft Erguel (St. Immertal samt Tramlingen, Ilfingen, Pieterlen und Meinisberg) hielt die Uhrenindustrie von den Neuenburger Bergen her ihren Einzug; in Renan-La Ferrière bald nach dem Jahre 1700; in Sonvilier, St. Immer, Villeret und Tramlingen etwas später. In den 1720er und 1730er Jahren machten sich im oberen St. Immertal auch Neuenstadter Einflüsse geltend. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts, besonders aber in dessen zweiten Hälfte, bürgerte sich die Uhrenindustrie im untern Erguel (Courtelary bis Rothmund) ein und wurde selbst in Pieterlen und Meinisberg heimisch, welche damals zur Herrschaft Erguel gehörten.

Dank den engen wirtschaftlichen Beziehungen, welche von alters her zwischen den Freibergen und dem Erguel einerseits, Tramlingen inbegriffen, sowie den Neuenburger Bergen anderseits bestanden haben, verpflanzte sich die Uhrenindustrie vor der Mitte des 18. Jahrhunderts nach Rudersholz (Les Bois-Ruedin) und Brandisholz (Les Breuleux) und von da bis nach St-Brais.

Unter dem Einfluss der Neuenburger Berge und des Erguels zog die Hausuhren- und Taschenuhrenindustrie bereits in den 1730er und 1740er Jahren, somit ziemlich früh, ins Münster- und Dachsfeldertal ein.

In Pruntrut waren bereits in den 1740er und 1750er Jahren Maler von Hausuhrengehäusen tätig. Ins Delsbergertal (Vadais), in die Gegend von St. Ursitz (Clos-du-Doubs) und in den Elsgau (Ajoie, Gegend von Pruntrut), wurden beide Zweige, die Hausuhren- und die Taschenuhrenindustrie) in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, unter dem Einfluss der Freiberge und des Münstertals angesiedelt.

Die Einführung der Uhrenindustrie in Biel seit dem Jahre 1720 stand unter dem dreifachen Einfluss von Neuenstadt, des St. Immertals und der Neuenburger Berge. Mehr als zwanzig Bürgergeschlechter wandten sich im Laufe des 18. Jahrhunderts der Uhrenindustrie zu. Gegen Ende desselben Jahrhunderts liessen sich auch einige Genfer und

Kurzwellen-Radio Miete Fr. 14.— pro Monat Radio-Kunz Christoffelgasse 7

Waadtländer in Biel nieder. Die ursprüngliche Bieler Uhrenindustrie, die auch in Bözingen und Leubringen Eingang gefunden hatte, wurde zur Zeit der politischen Wirren und Umwälzungen vernichtet. Erst in den 1840er Jahren erwachte sie allmählich zu einer neuen, ungeahnten Blüte.

Auch das Seeland hatte am Aufkommen der Uhrenindustrie Anteil. In Ligerz, im heutigen Amt Nidau, sind Ansätze des Uhrengewerbes, zum mindesten eines Uhrenhandels unter dem Einfluss von Neuenstadt, bereits im Jahr 1715 urkundlich bezeugt. In Nidau selbst und in Twann fasste das Uhrengewerbe in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vorübergehend Wurzel. In Madretsch, Täuffelen usw. ist es im 19., teilweise sogar erst im 20. Jahrhundert eingebürgert worden.

Aus dem Amt Aarberg und dem Amt Erlach stammen bereits im 18. Jahrhundert vereinzelte Uhrmacher der Neuenburger Berge und des St. Immertals. Die Uhrenindustrie fasste hier erst im 19. Jahrhundert festen Fuss. In Lyss haben in den 1860er und 1870er Jahren zwei Rohwerkfabriken bestanden.

Im heutigen Amt Büren war die Uhrenindustrie bereits im 18. Jahrhundert in Pieterlen und in Meinisberg heimisch. Beide Orte gehörten bis zum Jahr 1815 zur Herrschaft Erguel und zum ehemaligen Fürstbistum Basel. Die Uhrenindustrie in Büren, Lengnau usw. ist eine Gründung des 19. Jahrhunderts und unter dem Einfluss von Grenchen und Biel entstanden.

Seit dem beginnenden 18. Jahrhundert liessen sich Uhrmacher in der nächsten Umgebung bernischer Landvogteisitze oder patrizischer Herrschaftssitze nieder, besonders im Oberaargau (Wangen, Aarwangen, Oberbipp, Landshut, Thunstetten usw.). Einige hatten Beziehungen zu den Neuenburger Bergen und zum St. Immertal. In den 1760er Jahren war der Engländer Harrison bestrebt, die Uhrenindustrie in Burgdorf einzuführen. Sein Versuch war von kurzer Dauer.

Althandwerkliche Haus- und Taschenuhrmacher hat die Stadt Bern das ganze 18. Jahrhundert hindurch und schon viel früher gekannt. Im Jahre 1756 aber wurde von Genf und der Waadt aus eine Uhren- und Juwelenfabrik nach der Hauptstadt verpflanzt. Nach wechselvollem Schicksal schloss sie 1763 ihre Tore.

Die Sumiswalder Hausuhrenindustrie, welche im 19. Jahrhundert sich eines besonders guten Rufes erfreute, war ein Ableger der Neuenburger Pendülenmacherei. Ihr Begründer, Johannes Leuenberger, bestand anfangs der 1820er Jahre seine Lehre in La Chaux-de-Fonds. Das Emmental hat schon früher tüchtige Hausuhrenmacher gekannt. Die Geschlechter Blaser von Langnau, Ingold von Lauperswil, Schalass von Trachselwald, Stauffer von Eggiwil und Steiner von Signau ragen hervor. Die meisten waren im St. Immertal und in den Neuenburger Bergen tätig.

Ende des 19. Jahrhunderts hielt die neuzeitliche Uhrenindustrie auch im Berner Oberland ihren Einzug, besonders in der Stadt Thun, welche bereits im 18. Jahrhundert und noch früher mehrere Gross- und Kleinuhrmacher kannte, von denen einige ihre Lehre im Jura bestanden haben. Anfangs der 1760er Jahre gründete Ador fils, der Sohn eines der Begründer und Leiter der stadtbernischen Uhren- und Juwelenfabrik, in Thun eine Uhrketten- und Juwelenfabrik, die auch einheimische Arbeitskräfte heranbildete und beschäftigte. Ihr war ein kurzer Bestand beschieden.

Die Geschichte der Zeitmessung und Uhrmacherkunst beweist, wie stark bereits in früheren Jahrhunderten auch in bernischen Landen das Bedürfnis nach brauchbaren Zeitmessern war. Die alte Sonnenuhr und Sanduhr vermochten den wachsenden Anforderungen an eine genaue Zeitbestimmung und Zeitangabe nicht mehr Genüge zu leisten. Noch im Jahr 1700 war die Minutenuhr in der Stadt Bern eine Seltenheit. Dank der Einführung der Spiralfeder und besonders feiner Uhrgänge, wie der Ankergang, war es möglich, die Sekundenuhr zu schaffen. An Stelle der alten Schlüsseluhr trat die Uhr mit Aufzug am Bügel.

Was hat die schweizerische Uhrenindustrie in den jüngsten Jahrzehnten an Neuerungen und Vervollkommnungen nicht alles geschaffen: die Armbanduhr, die staub- und wasserdichte Uhr, die stossgesicherte Uhr, die Uhr mit Selbstaufzug, die antimagnetische Uhr. An all diesen Errungenschaften hat die bernische Uhrenindustrie hervorragenden Anteil. St. Immer, Cortébert, Tavannes (Dachsfelden), Tramlingen, Münster und Biel sind heute Standorte ersten Ranges. Hier werden Markenuhren von Weltruf erzeugt.

Der Berner Jura, Biel und das Seeland haben an der Erhaltung einer blühenden Uhrenindustrie ein Lebensinteresse. Sie ist ein lebenswichtiges Glied der bernischen Volkswirtschaft und der schweizerischen Volkswirtschaft überhaupt.

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

16. November. Die Obligationärversammlung der **Emmental- und Burgdorf-Bahn,** unter Leitung von Bundesrichter Dr. Ziegler, nimmt die Bedingungen betreffend **Bahnfusion** auf 1. Januar 1943 an.

— † in **Schlosswil Frau Johanna Herrmann, geb. Schmid,** Gattin von Regierungsstatthalter Herrmann.

— Während eines Uebungsfluges in der Gegend von **Interlaken verunglückt** der Pilot Leutnant Peter Beglinger **tödlich.**

— † in **Erlenbach Christian Hofer,** einer der markantesten und erfolgreichsten Viehzüchter.

— Der Stadtrat von **Thun** beschliesst auf Antrag des Gemeinderates die Ausrichtung einer ausserordentlichen **Herbstteuerungszulage** an das Gemeindepersonal und die Lehrerschaft.

18. Die Oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern befasst sich in einer unter dem Vorsitz von alt Bundesrat R. Minger stehenden Versammlung mit der **bessern Ausbildung der Dienstboten und Bauernsöhne** und dem Problem der bäuerlichen Berufsbildung.

20. In **Langenthal** wird die Liegenschaft der Gebr. Aeberhard samt Wagnerei und Mosterei ein **Raub der Flammen,** trotz Einsatzes von 20 Wendrohren.

20. Die Gemeinde **Schwanden ob Brienz** richtet eine **Gemeinschaftsküche** ein.

21. In **Biel** verhaftet die Polizei drei **Diamanten-Schwarzhändler** und beschlagnahmt Edelsteine sowie Fr. 130 000.— in bar.

— Zum **Gerichtspräsidenten** des Amtbezirks Bern wählt der **Regierungsrat** Fürsprech Karl Hilfiker, bisher ausserordentlicher Gerichtspräsident.

— In **Aeschi** ob Spiez wird eine **Flurgenossenschaft** gebildet.

— In **Frutigen** wird ein **Waldbesitzerverband** gegründet.

— Der Grosse Gemeinderat **Interlaken** bewilligt Kredite für **Herbstzulagen** pro 1942 und 1943 an das Gemeindepersonal und die Lehrerschaft.

— † In St-Cergue ob Nyon alt Hotelier **Hans Michel-Lauener,** der in **Interlaken** das Hotel Splendide erstellen liess, im Alter von 40 Jahren.

— Die Verpflegungsanstalt **Dettenbühl** begeht ihr **50jähriges Jubiläum.**

— Der **Grosse Rat** beendet die **Beratung des Voranschlages** pro 1943, unter Gewährung eines Kredites zur Förderung der Kleinviehzucht. Zugestimmt wird der **Abtretung eines Pfarrhauses** an die Gesamtkirchgemeinde Bern, sowie dem Ankauf von 46 000 m² Areal für rund 1,2 Millionen Franken zwecks Errichtung eines **neuen Kasernenanbaues.**

22. † In **Burgdorf** Messerschmied **Ernst Klötzli,** der in der Gemeinde in früheren Jahren eine bedeutende Rolle spielte.

STADT BERN

16. November. Der **Synodalrat** stiftet ins neuerstandene Rathaus eine schöne **Bibel.**

18. In Bern fällt der **erste Schnee.**

19. Die städtische Schuldirektion führt eine **Sammlung von Kleinflaschen** durch die städtischen Schulen durch.

— Die Einwohnergemeinde lässt an der Bethlehemstrasse im Stöckacker drei provisorische **Wohnbaracken** und auf dem Reitschulgut an der Weissensteinstrasse sieben Baracken und drei Blocks erstellen.

21. Der **Dies academicus** wird vor überfüllter Aula abgehalten. An Stelle des zurücktretenden Prof. Carlo Sganzini übernimmt Prof. Dr. Sigmund Mauderli das Rektorat.